Sonnabend, 3. Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9765. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Deutschland.

N. Berlin, 1. Juni. Die Justizcommission des Reichstags hat in ihrer Sitzung vom letzten Dienstag die Frage des Zeugenzwanges der Redacteure, Drucker und Verleger, wie wir bereits berichtet, in einer Weise geregelt, welche den Forderungen der Presse entspricht. Die letztere kann nur noch wünschen, daß der von der Commission mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität gefaßte Beschluß von der großen Mehrheit des Reichstags acceptirt und, falls auch dann noch die Vertreter des Bundesraths auf ihrem entschieden ablehnenden Standpunkte beharren sollten, an ihm festgehalten werde. Der Grund, weshalb wir die Angelegenheit hier noch einmal berühren, ist eine Darstellung derselben, welche, bevor die Commission ihren jüngsten Beschluß faßte, von clericalen Blättern verbreitet wurde. In derselben suchte man den Schein zu erwecken, als ob dasjenige Mitglied der Commission, welches sich bei der ersten Lesung der Strafprozeßordnung das Verdienst erworben hatte, den Anstoß zu einer befriedigenden Lösung der brennenden Frage gegeben zu haben, nämlich der Abg. Marquardsen, jetzt aus Rücksicht auf den Widerstand des Bundesraths der Sache aus dem Wege gehen wolle, und als ob alle Klagen und Forderungen der Presse voraussichtlich ungestört verhallen würden, wenn nicht die aus den Reihen des Centrums hervorgegangenen Mitglieder der Commission, nothdürftig unterstützt von einigen Angehörigen der Fortschrittspartei, für die Sache der bedrängten Freiheit in die Bresche treten. Um das Odium, welches man auf die National-Liberalen zu werfen suchte, desto wirkungsvoller zu machen, wurde hinzugefügt, daß der „Fractionsgenosse des Abg. Marquardsen, der Vorsitzende der Commission, Abg. Miquel, den Antrag gestellt habe, den in erster Lesung angenommenen § 44 a. einfach zu streichen und die Angelegenheit des Zeugnißzwanges ruhig auf sich beruhen zu lassen“. Die thatsächlichen Angaben, welche in der in Rede stehenden Darstellung enthalten sind, zeigen zur Genüge, daß der Verfasser derselben seine Informationen direct aus der Justiz-Commission bezogen hat. Er selbst, oder wenigstens sein Informator, mußte also auch wissen, daß jener Streichungsantrag von dem Abg. Miquel durchaus nicht in in seiner Eigenschaft als einfaches Commissions-Mitglied und noch weniger in derjenigen als Mitglied der nationalliberalen Fraction, sondern in seiner Eigenschaft als Vorsitzender gestellt war, die Commission ausdrücklich beschlossen hatte, daß diejenigen Abänderungsbeschlüsse des Bundes-Raths, welche sich nicht irgend eines ihrer Mitglieder zu eigen gemacht habe, von dem Vorsitzenden einzubringen seien, damit eine Discussion über dieselben geschäftsordnungsmäßig überhaupt ermöglicht werde. Warum der ultramontane Berichterstatter es vorgezogen hat, dies Verhältniß zu übersehen, entzieht sich unserer Beurtheilung. Vergebens suchen wir aber bis jetzt in der ultramontanen Presse nach einer Constatirung der Thatsache, daß bei der Abstimmung über den Zeugenzwangsparagraphen weder der Abg. Miquel noch ein anderer Nationalliberaler sich auf die Seite des Streichungsantrags gestellt hat. Auch kommt es ihr selbstverständlich nicht in den Sinn, jene Verdächtigung des Abg. Marquardsen, obgleich der fragliche Paragraph auch in seiner jetzigen noch verbesserten Gestalt wiederum seinen Namen trägt, ausdrücklich zurückzunehmen. Das Alles hat in der ultramontanen Presse freilich nichts Verwunderliches; nur gelingt es nicht immer, die Herren so unmittelbar auf frischer That zu ertappen. Darum schien es uns nützlich, von diesem interessanten Beispiel der auf jener Seite beliebten Kampfweise Notiz zu nehmen.

— Officiös wird geschrieben: Die Wegeordnung muß für die gegenwärtige Session als beseitigt gelten. Die Regierung verzichtet darauf, sie zur Verhandlung zu bringen. Der Gesetzentwurf betr. die Provinz Berlin wird wohl in der Commission zum Abschluß gebracht werden, aber im Plenum nicht mehr zur Verhandlung kommen.

— Man geht in unseren Regierungskreisen mit der Absicht um, die Directorenstellen der Zollbezirke künftig mit Generalstabs-Offizieren zu besetzen. Es ist dies eine im militärischen Interesse in Aussicht genommene Maßregel, da im Falle eines ausbrechenden Krieges die Bewachung der Grenze den Zollbrigaden obliegt, denen man durch jene Offiziere umsichtige und fachkundige Führer geben will.

Breslau. Die Stadtverordneten-Versammlung hat den definitiven Vertragsabschluß mit dem Director der Berliner Pferdeeisenbahn Johannes Büsing, betreffend die Anlage einer Pferdeeisenbahn in Breslau, genehmigt.

Jutroschin. Da die hiesige katholische Schulgemeinde mit ganz geringen Ausnahmen sich gegen Errichtung einer Simultanschule erklärt hatte, so war ihr in Folge Beschlusses der Stadt-Verordneten-Versammlung die aus der Kämmerei-Kasse gewährte Subvention von ca. 400 Thlrn. jährlich vom 1. October d. J. ab entzogen worden. In Folge dessen beschwerte sich die betreffende Gemeinde zunächst bei der Regierung, und als sie abschlägig beschieden wurde, beim Cultusminister. Der neuerdings eingetroffene Bescheid ist ebenfalls ein abschlägiger und stellt der katholischen Schul-Societät die Alternative, entweder der Simultanschule beizutreten, oder das Schulsystem aus eigenen Mitteln zu erhalten, zu welchem Zwecke allerdings bedeutende Beiträge zu zahlen sein werden. Den betreffenden Lehrern werden die Gehälter einstweilen vorschußweise aus der Kämmereikasse gezahlt. Jedenfalls wird im Falle der weiteren Weigerung Seitens der katholischen Schulgemeinde die evangelische und jüdische Schule zu einer Simultanschule vereinigt werden. (P. Z.)

Bonn. Die pädagogische Conferenz zur Berathung dessen, was zur Vorbildung der Lehrer zum höheren Schulamt von Seiten der Universität und der Schule gethan werden kann, hat unter sehr reger Betheiligung am 28. v. M. im akademischen Senatssaal stattgefunden. Anwesend waren 3 Provinzialschulräthe, 28 Schuldirectoren der Rheinprovinz und 15 Professoren der Universität Bonn. Die Verhandlungen begann Professor Bona Meyer als Referent mit einem historischen Bericht über die bisherigen Versuche zur Befriedigung des vorliegenden Bedürfnisses. Das Referat schloß mit der Vorlage beifolgender Thesen: „1) Die Universität kann in Betreff der Vorbereitung der Studirenden zum höheren Schulamt nur die theoretisch-wissenschaftliche Vorbildung zur Aufgabe haben; die Einführung in die Schulpraxis ist später die Aufgabe der Schule oder mit der Schule verbundener besonderer Einrichtungen. 2) Doch ist es wünschenswerth, daß schon auf der Universität, insbesondere bei der Leitung der wissenschaftlichen Seminare, neben der Rücksicht auf die Einführung in die wissenschaftliche Forschung auch auf die pädagogischen Bedürfnisse des späteren Lehrerberufes thunlichst Rücksicht genommen wird. 3) Ebenso wünschenswerth ist, daß auf der Universität das Studiren der Theorie und Geschichte der Pädagogik durch Vorträge und mit derselben in Verbindung stehende Seminare gepflegt werde. Empfehlenswerth wäre ein pädagogisches Zusammenwirken der verschiedenen Seminare, soweit dies für die sachlichen Verhandlungen von Nutzen sein könnte. 4) Die weitere Gründung besonderer pädagogischer Seminare mit praktischen Uebungsschulen während der Studienzeit ist keinenfalls empfehlenswerth. Die Gründung solcher Anstalten und die Forderung eines Besuchs derselben nach beendeter Studienzeit wird nur unter besonders günstigen Umständen nützlich wirken und ist daher als Regel ebenso wenig zu empfehlen. 5) Die Vorbereitung zur rechten Schulpraxis ist vielmehr zu suchen in der Zuweisung der Schulamts-Candidaten an bestimmte dazu vom Provinzial-Schulcollegium passend befundene Schulen, deren Lehrer-Collegium die Pflicht übernimmt, die Candidaten während eines ein- oder zweijährigen Cursus, dessen erstes Jahr als Probejahr angerechnet wird, durch collegialische Anleitung, Berathung und Aufsicht in die Schulpraxis einzuführen. Die vorgesetzte Behörde hat solche Anordnungen durch financielle Unterstützung zu erleichtern. 6) Empfehlenswerth ist die Gründung von örtlichen pädagogischen Vereinen von Lehrern und Schulfreunden zum wechselseitigen Austausch der Ansichten über theoretische und practische Gegenstände des Unterrichts und der Erziehung. Die Theilnahme der Schulamts-Candidaten an solchen Vereinen ist wünschenswerth.“ Bei der dreistündigen Verhandlung stellte sich bald heraus, daß fast die ganze Versammlung der Ansicht war, das akademische Triennium dürfe in keiner Weise durch practische Schulung belastet werden. Man war einverstanden damit, daß die Universität in Betreff der Studirenden zum höheren Schulamt nur die theoretisch wissenschaftliche Vorbildung zur Aufgabe haben könne. Die überwiegende Mehrzahl der Anwesenden hielt demgemäß die Gründung besonderer pädagogischer Seminare mit practischen Uebungsschulen während des akademischen Trienniums für nicht empfehlenswerth. Der von entgegengesetzter Ansicht ausgehende, von Director Nohl vorgelegte Plan solcher Seminare fand keinen Anklang. Ueber andere in Betracht kommende Mittel zur besseren practischen Einführung der Lehrer in's Schulamt wurden verschiedene Ansichten eingehend besprochen und damit gewiß ein Anstoß zu weiteren förderlichen Erwägungen und Maßnahmen gegeben.

Schweiz.

Bern, 28. Mai. Wie bereits gemeldet, hat die deutsche Reichsregierung die Einladung des Bundesraths zur Theilnahme an einer zweiten internationalen Gotthardbahn-Conferenz für Reorganisation des Unternehmens abschlägig beschieden. Die deutsche Reichsregierung will den vom Bundesrathe vorgeschlagenen Conferenzweg nicht betreten, sondern die Angelegenheit durch diplomatische Unterhandlungen geregelt wissen, zu welchem Zweck sie im Vertrauen auf die Umsicht des Bundesraths bezüglichen Vorschlägen entgegensieht. Man will also die Schweiz in dieser Angelegenheit sich selbst überlassen; hat sie durch eigene Klugheit und eigenes Berathen den Ausweg aus der gegenwärtigen mißlichen Lage des Gotthardbahn-Unternehmens gefunden, und sie bedarf dann noch der Hilfe des Deutschen Reiches, so wird dieses seinerseits prüfen, ob es dieselbe zu gewähren im Stande ist. Jedenfalls beweist dies, daß die von gewisser Seite gefallene Behauptung, man beabsichtige in Berlin den gegenwärtigen Stand der Gotthardbahnfrage zum Nachtheile der Unabhängigkeit der Schweiz auszubeuten, gänzlich unbegründet ist.

Frankreich.

×× Paris, 31. Mai. Die parlamentarischen Nachrichten werden immer spärlicher; in Erwartung der auf morgen festgesetzten Unterrichtsdebatte verharrt die Kammer noch in angenehmem far-niente, und vermuthlich um dieselbe nicht zu beschämen, debattirt der Senat über sein Reglement in so anregender Weise, daß die Senatoren, Berichterstatter, Stenographen und Huissiers in Gefahr sind, darüber einzuschlafen. Das einzige nennenswerthe Begebniß des gestrigen Tages bestand in einem Beschlüsse der Budgetcommission; diese hat ein Amendement Guyot's angenommen, wonach der im vorigen Jahre verfügte Aufschlag auf die Salzsteuer wieder abgeschafft werden soll. Guyot wies nach, daß dieser Aufschlag, von dem man sich eine beträchtliche Mehreinnahme versprach, den Salzverbrauch so vermindert habe, daß die Mehreinnahme beinahe illusorisch wird. — Bei der Unterrichtsdebatte scheint es lebhaft hergehen zu wollen. Paul de Cassagnac, de Castellane und Keller werden für die klericalen Forderungen eintreten; sie haben sich, wie es heißt, auf eine Antwort Gambetta's gefaßt zu machen. Die ultramontanen Blätter schlagen um die Wette auf den Unterrichtsminister

---

Z Zur Weltausstellung in Philadelphia.*)

Porzellan und Glas.

Der Besucher der Weltausstellung ist während der ersten Wochen ihrer Dauer in seinen Wanderungen, falls diese ihm nutzbringend sein sollen, sehr beschränkt. Er kann sich nicht mit den bedeutendsten und wichtigsten Theilen ihres Inhalts zuerst beschäftigen, sondern muß nehmen und sehen was er fertig findet, und dies sind meist die kleineren Aufstellungen. Trotz des scheinbaren Fertigseins geht es mit der hiesigen ebenso; Lücken finden sich in allen Winkeln, fast auf allen Gebieten. Aber selbst für das Auge geht der gute Eindruck, den der Eröffnungstag gemacht, wieder verloren durch unbegreifliche Ungeschicklichkeiten in der Anordnung. Wenn die Nordamerikaner ihren Ruf, Talent und Sinn für großartige Massen-Arrangements zu besitzen, nicht früher erworben hätten, diese Ausstellung wäre nicht geeignet, ihnen denselben zu verschaffen. Daß auch nach der Eröffnung noch gearbeitet, gefahren, mit großen Eisenbahnzügen verkehrt werden muß, ist selbstverständlich. Dafür hatten aber alle früheren Ausstellungen sich Hinterthüren geschaffen. Auf entfernteren Nebeneingängen zog der Troß der Arbeiter, zogen die Karren und Waggons mit ihren Lasten hinein, der Besucher merkte davon nicht viel. Hier aber muß der große Eingang vor der Hauptfront zu Allem herhalten. Da strömen die Besucher hinein, da drängen sich Arbeiterschaaren, da liegen aber auch die Eisenbahnschienen und Fahrwege, auf denen alle fünf Minuten lange Züge in den Park rollen. Der Vorplatz also zwischen den beiden Hauptgebäuden und dem Pavillon der Jury, dieser freundliche mit Statuen geschmückte Garten, den jeder zuerst betritt, auf dem man den ersten Gesammteindruck empfangen soll, wird muthwillig verwüstet durch das Gepolter der beladenen Bahnzüge, durch Karren und Frachtwagen, durch unaufhörliches Gebrause der Arbeit. Da ist es kein Wunder, daß Jeder, der das ansehen muß, die Ausstellung für weit unfertiger hält als sie thatsächlich ist. Hätte man für die Schienenstränge, wie es nicht allein der gute Geschmack, sondern auch einfach der gewöhnliche praktische Sinn gebietet, eine Hinterpforte, oder nur einen etwas zur Seite gelegenen Eingang geschaffen, so würde man hier gesichert sich aufhalten und auch einen günstigen Eindruck gewinnen können. Die praktischen Amerikaner zeigen sich hier sehr unpraktisch. Auch andere große Uebelstände treten bald hervor. So besitzt die Haupthalle, ein Gebäude, welches an ungeheurer Ausdehnung alle früheren übertreffen soll und sich, den Weg versperrend, vor die eine Hälfte des Parks legt, nur wenige Ausgänge, einen vorn an der Schmalseite, einen an der hinteren und nur 4 oder 5 in der Mitte der endlosen Langfront. Mit der Maschinenhalle ist dies ebenso. Das erschwert die Circulation ganz entsetzlich und ist jedem, der frühere Weltausstellungen gesehen und beobachtet hat, völlig unbegreiflich.

Auf diese Haupthalle ist der Besucher bis jetzt fast allein angewiesen, einmal des regnerischen Wetters wegen, welches auf die Gewitterglut der vorigen Woche gefolgt ist, dann aber auch, weil wir hier allein schon dies und das völlig geordnet finden. Mit seinen Leistungen der Keramik hat Europa sich nur sehr spärlich in der neuen Welt eingefunden, so spärlich, daß der Stand dieser Industrie aus dem Gezeigten durchaus nicht beurtheilt werden könnte. Aber deshalb sind wir wohl auch nicht nach Philadelphia gekommen. Uns muß es zumeist interessiren, was Amerika, welches an der vollen Vertretung seiner Industrie auf den europäischen Ausstellungen durch die große Entfernung gehindert war, zu leisten im Stande ist, und wie seine Arbeit sich zu derjenigen der alten Welt verhält. Und um dies beurtheilen zu können, hat letztere genügendes Material hergesandt. China und Japan bleiben bei Betrachtung der modernen Porzellane besser außer Vergleich. Beide leisten auf diesem Industriefelde Unnachahmliches, aber auf die Hebung unserer eigenen Fabrikation sind sie nur bedingt von Einfluß gewesen. Die Engländer haben allerdings versucht, manche der lebhaften, tief glänzenden Farben, deren Herstellung unserer Technik bisher nicht egelingen wollte, zu erzeugen, und sie haben dies bsonders mit Gelb und Dunkelblau erreicht. Im Allgemeinen aber geht unsere Porzellanfabrikation ihre eigenen Wege und zwar, wenn wir die Majoliken und Fayancen hinzurechnen, nach vier verschiedenen Richtungen. Sevres und Meißen sind die Muster gewesen für unsere moderne Geschirrbildnerei, welche sich mit ihren Tafel- und Kaffeeservicen noch immer an die Arbeiten jener zahlreichen Porzellanwerkstätten anlehnt, die im vorigen Jahrhundert die Lieblingskinder aller kleinen geistlichen und weltlichen Fürstenhöfe waren. Dafür brachte die kunstgewerbliche Ausstellung des vergangenen Sommers in Frankfurt a. M. höchst lehrreiche Beläge. Dort fanden wir die Geschirre von Höchst und Ludwigsburg, von Straßburg, Fulda und Nymphenburg, die alten Berliner und Meißner mit noch vielen andern beisammen. Dort konnten wir uns überzeugen, daß alle heutigen Leistungen, wenn auch durch die Errungenschaften der Chemie und der Technik verbessert, doch in ihrer Wesenheit sich nicht stark von jenen unterscheiden. Die Berliner Porzellan-Manufactur tritt auf den Ausstellungen mit modernem Tafelgeschirr in den Vordergrund. Die Hinneigung zum Barocken, zu der Zeit der letzten französischen Ludwige, die sich neuerdings in allen unsern Salon-Einrichtungen merkbar macht, erkennen wir auch in den Porzellanen deutlich. Schon beginnt man wieder die Ränder der Fahnen zu kräuseln und relief hervorzuheben. Meißen hat diesen Pudergeschmack eigentlich niemals verlassen und besitzt in der Cultivirung desselben seine größte Stärke. Meißen ist indessen nicht hier anwesend, ebenso wenig wie die guten Arbeiten schlesischer und thüringer Porzellanfabriken. Schweden hat sich 1867 in Paris einen Weltruf mit seinen schönen und billigen Servicen erworben; Röhrstrand hat seitdem alle Ausstellungen besucht und sich auch hier eingefunden mit Porzellanen nicht allein, sondern auch mit glasirten Majolikawaaren von bedeutendem Geschmackswerthe. Die Engländer und Franzosen lassen leider ihre Besten hier vermissen; weder Minton, Wedgeword und Worcester noch Severs, Parvillier und die Vertreter anderer berühmter französischer Poterien schmücken mit ihren kunstvollen Arbeiten die Halle. Dennoch bleibt in den Abtheilungen dieser beiden Nationen genug zu bewundern. Die großen Engländer, wie Daniell u. Son, und wie jene Vorgenannten machen in ihren Fabriken Alles. Sie beschränken sich nicht auf Luxusgeschirre für die Tafel oder den Theetisch, sondern fertigen auch schwere Stücke aus gebrannter Erde mit farbiger Glasur; sie bilden Prunkschalen zur Ausschmückung des Credenztisches, Urnen für den Garten, Brunnenschalen sogar zu Fontainen und Wasserläufen. In Frankreich theilt sich die Arbeit in einzelne Specialitäten. Der Eine macht nur plastische Steingutsachen, der Andere Majoliken nach italienischer Art, ein Dritter bildet das Porzellan zu Tellern, Schüsseln, Tassen für den Hausgebrauch. Beide Nationen leisten ganz Ausgezeichnetes in modernen Gebrauchsporzellanen; sie befriedigen die extravagantesten Ansprüche des Luxus durch prachtvolle Malereien und Verzierungen, sie verleihen selbst dem einfachsten Stücke durch Geschmack in der Form einen künstlerischen Werth. Nehmen wir nun noch die böhmischen Porzellane aus der Gegend von Carlsbad und die ungarischen von Fischer, die am liebsten dem Meißner Stile folgen, hinzu, so werden wir zwar immer noch zu bedauern haben, daß viele der allerbesten und berühmtesten europäischen Fabrikate gänzlich fehlen, aber wir werden doch zugestehen müssen, daß die Porzellan-Industrie der alten Welt tüchtig und zum Theil glänzend in Philadelphia vertreten ist.

Neben dieser werden aber neuerdings wieder unzählige Spielarten der Kunsttöpferei cultivirt, die wir gemeinhin unter der Bezeichnung Majolika zusammenfassen. Diese ist zwar insofern richtig, als das erste glasirte Thongeschirr diesen Namen trug, und alle späteren Variationen von der italienischen Erfindung ausgegangen sind. Aber es ist ungenau, weil besonders England und Frankreich, neuerdings aber auch Deutschland die Industrie in glasirter und bemalter Thonwaare selbstständig ausgebildet haben. Sollen wir das bezeichnende Merkmal kurz anführen, welches die italienische Majolika von den französischen, englischen, deutschen und skandinavischen Arbeiten der Kunsttöpferei charakteristisch unterscheidet, so würde einfach zu sagen sein, daß die Italiener die ebenen Flächen ihrer Geschirre nur durch Malerei schmücken, daß die meisten der andern Industrien aber die Ornamente erhaben weit hervortreten lassen, ja bis zu selbstständiger Gestaltenbildung vorgehen, diese aber dann ebenfalls durch lebhafte Färbungen hervorheben. Als ein Letztes endlich auf dem Gebiete der Keramik wären die Nachahmungen alter Formen und Kunstschöpfungen anzuführen, die Copien etrurischer Vasen, mittelalterlicher Steinkrüge und ähnlicher Gebilde, die man mit Vorliebe zum Schmuck der Zimmer verwendet. Alle diese verschiedenen Richtungen, in welche die moderne Kunsttöpferei sich ausgezweigt hat, sind durch die europäischen Aussteller den Amerikanern vorgeführt worden, obgleich auch hier wieder bemerkt werden muß, daß die Allerbesten ausgeblieben sind.

So haben wir, um mit der italienischen, der eigentlichen Majolika, anzufangen, die Meisterleistungen Ginori's aus Florenz nicht finden können. Latti aus Pesaro tritt an seine Stelle. Er sucht

*) Nachdruck verboten.

Waddington los; inzwischen haben die politische und die gelehrte Welt gestern eine Gelegenheit benutzt, diesem Minister ihre Sympathie zu beweisen. Waddington gab ein Fest, welches aufs glänzendste besucht war. Mac Mahon, die Minister, die Vertreter der Academien und aller hohen Schulen, die meisten Deputirten und Senatoren hatten sich eingefunden. Nur die Klerikalen fehlten und mit ihnen die Bonapartisten, welche entschieden auf dem Wege sind, durch ihr immer engeres Bündniß mit der Partei des Syllabus sich der öffentlichen Meinung vollends verhaßt zu machen. — Die reactionäre Coalition im Senat hat, wie man versichert, Buffet den Vorschlag gemacht, bei der Wahl eines lebenslänglichen Senators (an Ricard's Stelle) für ihn zu stimmen. Herr! schütze mich vor meinen Freunden! mag Buffet bei dieser Gelegenheit sagen; der Ex-Vicepräsident hat denn auch großmüthig abgelehnt mit der Erklärung, daß er sich „bis zum Jahre 1880“ dem politischen Leben fern halten wolle. Seine Freunde werden also ihr Auge wohl wieder auf Chesnelong wenden, der für seine jüngste Wahlniederlage nur ungenügend durch eine Condolenzbotschaft des Grafen von Chambord und einen Segen des Papstes entschädigt worden ist. Aber der Candidatur Chesnelong dürfte auch im Senate schwerlich ein Erfolg beschieden sein. — Die Presse ist mit der Revolution von Constantinopel vorzugsweise beschäftigt. Wenn man nach der Sprache des „Moniteur“ urtheilen will, so hat dies Ereigniß, welches doch durch verschiedene Vorzeichen angekündigt wurde, im Ministerium des Auswärtigen eine unangenehme Ueberraschung hervorgerufen. Das Organ des Duc Decazes widmet der Nachricht aus Constantinopel vorerst nur eine kurze, ziemlich verdrießliche Note. „Die Folgen derselben, sagt es, lassen sich unmöglich sofort vorhersehen. Man muß jedoch hoffen, daß diese neue Verwickelung nicht das Einverständniß der Mächte zerstören wird, und wir wollen noch auf eine friedliche Lösung rechnen.“ In einem längeren Artikel kritisirt dagegen der „Moniteur“ das Benehmen der Softa's, die sich mit der Politik statt mit ihren Studien befassen. Sehr pessimistisch sieht das **XIX**. Siècle die Lage an und meint: „Die Elemente, aus denen das ottomanische Reich besteht, sind zu heterogen, als daß man eine Repräsentativ-Regierung einführen könnte. Kann man voraussetzen, daß die Softa's geneigt sind, den Christen vollkommene politische und sociale Gleichberechtigung einzuräumen? Wenn die Sache sich so verhielte, so thäten die Türken besser, sofort und bis auf den letzten Mann Europa zu verlassen und über den Bosporus zu gehen. Es wird mit den jetzigen Reformverheißungen werden, wie mit den früheren, und wir könnten hinzufügen, daß es nicht anders sein kann, wenigstens was die christliche Bevölkerung der Türkei angeht. In Summa glauben wir, daß wenig Hoffnung bleibt, die jetzigen Schwierigkeiten anders als durch einen Krieg gelöst zu sehen.“ Die „Debats“ behandeln noch fast ausschließlich die diplomatische Frage, ohne auf das gestrige Ereigniß Rücksicht zu nehmen, und sie kommen zu der Forderung, daß man künftig den wahrhaft europäischen Charakter der orientalischen Wirren erkenne und nicht in Separatconferenzen, „sozusagen in einem Winkel“, besondere Beschlüsse fasse. Von der Revolution meinen schließlich die „Debats“ nur, daß sie den Zustand der Türkei nicht zum Schlimmeren ändern könne. Die meisten Journale aber sehen in der Ersetzung Abdul-Azis' durch Murad einen günstigen, für den Frieden glückverheißenden Umstand. So sagt die „République“: „Es liegt in dieser Gesammtheit von Thatsachen die Quelle einer beträchtlichen Beschwichtigung im Orient. Viele Beschwerden könnten verschwinden oder sich mildern, wenn nur der neue Sultan einen einigermaßen wirksamen guten Willen für das Wohlsein seiner Unterthanen beweist. Die Ernennung Midhat Pascha's zum Großvezier wäre ein beruhigendes Symptom, denn Midhat wäre ein wahrhaft nützlicher Nachfolger Fuad's und Ali's. Die Mächte ihrerseits müssen der neuen türkischen Regierung einigen Credit gewähren und ihr die Zeit lassen, Reformen auszuführen.“ — An der gestrigen Abendbörse auf dem Boulevard blieb die Stimmung eine sehr zuversichtliche, und die Hausse der Rente wie der Türken dauerte fort, obgleich allerlei Gerüchte umgingen, die nicht sehr beruhigend klangen. Man wollte wissen, daß Gortschakoff die Nachricht von der Revolution in Konstantinopel sehr unwillig aufgenommen habe, daß Abdul-Azis gar nicht abgedankt habe, sondern erdrosselt worden sei und manches Andere. Was aus dem bisherigen Sultan geworden, darüber weiß man nichts Bestimmtes. Nach einer Depesche wird er in einem Kiosk von der Spitze des Serails bewacht, nach Anderen ist er auf der Flucht; die „République“ behauptet aus guter Quelle zu wissen, er habe sich auf ein englisches Schiff geflüchtet. — Die letzten Mittheilungen über Casimir Perier's Zustand lauten wieder beunruhigend.

England.

London, 31. Mai. Im Anschluß an die Mittheilungen über vermehrte Thätigkeit auf den Portsmouther Werften ist noch zu melden, daß auch zu Chatham der Bau und die Ausrüstung von Panzerschiffen und andern Kriegsfahrzeugen eifrigst betrieben wird. Vorzüglich handelt es sich hier um die Panzerschiffe „Alexandra“ und „Temeraire“, an deren Vollendung mit allen verfügbaren Kräften gearbeitet wird. Die „Alexandra“ ist schon vor einem Jahr vom Stapel gelaufen, und die Hauptarbeit ist daher schon geschehen; von den ungepanzerten Schiffen ist der „Euryalus“ dem Stapellauf am nächsten. Mit dem Bau des Panzerschiffes „Agamemnon“ wurde eben begonnen. — Wie der „Globe“ mittheilt, werden die Kriegsfahrzeuge, welche die Interessen englischer Unterthanen bei den Neufundländer Fischereien zu schützen haben, bis zur Stärke der dort verwandten französischen Flotille vermehrt werden. — Die Einführung einer neuen Kopfbedeckung, eines Helmes aus schwarzem Leder, für die ganze britische Infanterie und Artillerie soll vom General-Commando beschlossen sein und das Ingenieur-Corps zuerst damit ausgerüstet werden. — Als bezeichnend für die Lage des Eisengeschäftes verdient angeführt zu werded, daß zwei bedeutende Firmen in Middlesborough, Bolckow & Vaughan und Hapkins, Gilkes & Co. in ihren Schienenwerkstätten nicht weiter arbeiten lassen und den in denselben beschäftigten Arbeitern — etwa 1000 — vierzehntägige Kündigung gegeben haben. — In der heute eröffneten Session des Central-Criminalgerichtshofes wird auch der deutsche Matrose Sieger zur Untersuchung kommen, der vor einigen Wochen den Maat einer in den Surrey-Docks liegenden Danziger Barke ermordet hat. — Mit dem vom Admiral Popoff erfundenen großen Schlauch zur Hebung gesunkener Schiffe wurden zu Portsmouth neuerdings Versuche angestellt. Diese fielen zwar in so fern befriedigend aus, als ein kleines versenktes Leuchtschiff von dem kaum halb aufgeblasenen Schlauche gehoben wurde, sind aber im Grunde werthlos, weil nicht vorher festgestellt wurde, wie viel der Schlauch eigentlich zu heben habe, und weil das angewendete Leuchtschiff lange Zeit im Trockendock gelegen und von geringem specifischen Gewicht war. — Zur Errichtung eines Byron-Denkmals sind bis jetzt 3000 Lstr. gesammelt worden.

Türkei.

— Als die Urheber des Thronwechsels und die augenblicklich die Lage beherrschenden Persönlichkeiten werden Hussein-Avni Pascha und Mithad Pascha genannt. Ersterer ist 1820 als Sohn eines Pächters bei Sparta geboren, kam mit 15 Jahren in die Militärschule nach Konstantinopel wurde 1841 Lieutenant und 1851 Oberst-Lieutenant in Schumla, bald darauf Generalstabschef einer Division in Widdin. Im orientalischen Kriege leitete er die Vertheidigungsarbeiten bei Kalafat und Silistria und zeichnete sich im Gefecht von Thetate aus. Nach dem Ende des Krieges an der Donau wurde er Generalstabschef Omar Pascha's in der Krim und auf dessen Feldzüge in Mingrelien. 1869 wurde Hussein Kriegsminister unter dem Großvezir Aali Pascha, mußte aber 1871 zurücktreten, als nach des letzten Tode Mahmud Pascha Großvezir wurde. Nach dessen Fall wurde Hussein abermals Kriegsminister und entfaltete nunmehr seine verdienstvolle Thätigkeit durch Verbesserung des Systems der Truppenaushebung und des Dienstes und der militärischen Strafgerichtsbarkeit, die Gehaltsregulirung und Gründung eines Pensions-Fonds für die Militärbeamten. Hussein bildete das Heer technisch aus und brachte durch die Schaffung eines fachmännisch gebildeten Offizier-Corps einen völligen Umschwung im Heere hervor. Durch ihn wurde das Heer von den fremden Unteroffizieren befreit. Hussein's Ansehen im Staate war so gestiegen, daß ihm, als der Großvezir Ruschdi-Schirwani-Zade zurücktrat, am 13. Januar 1874 das Großvezirat unter Beibehaltung des Kriegsministeriums übertragen wurde, ein äußerst selten vorgekommener Fall. Auch in dieser Stellung erfüllte er alle auf ihn gesetzten Erwartungen. Am 25. April 1835 mußte Hessein jedoch zurücktreten, da durch den Conflict mit Oesterreich-Ungarn in der Frage des Eisenbahnanschlusses seine Stellung erschüttert war. Er wurde Generalstatthalter in Smyrna. Von da jüngst durch Abdul-Aziz wieder ins Kriegsministerium berufen, unternahm er mit Mithad Pascha die Staatsrettung durch Entthronung des Sultans. — Mithad Pascha war Generalgouverneur von Adrianopel, als er am 1. August 1872 an Stelle Mahmud Pascha's Großvezir wurde, worüber die öffentliche Meinung sich damals sehr befriedigt zeigte. Man stellte aber zu große Anforderungen an ihn; er mußte schon am 19. October 1872 dem Mehemed Rudschi Pascha weichen.

Amerika.

Washington, 29. Mai. Der Senat hat sich in der Untersuchungssache gegen den früheren Kriegsminister Belknap als competent zum Richterspruch erklärt. Belknap hatte die Competenz des Senats bestritten, da er, nach Eröffnung der Untersuchung, sein Staatsamt niedergelegt hatte.

Newyork, 30. Mai. Ein neuer Scandalprozeß steht in Aussicht, diesmal gegen ein Mitglied der demokratischen Partei. Mr. Kerr, der Sprecher des Unterhauses, wird öffentlich beschuldigt, als Mitglied des Congresses im Jahre 1866 gegen eine Bestechung von 450 Doll. die Anstellung eines gewissen Green als Lieutenant in der Armee bewirkt zu haben. Dieser hat das Geld an einen der Thürsteher des Repräsentantenhauses Harney, gegeben, welcher ihn damals bei Kerr einführte. Harney hat beschworen, daß er das Geld Kerr gegeben habe und Green erklärt, daß er von Letzterem überzeugt sei. Kerr leugnet die Beschuldigung und findet damit auch bei der republikanischen Presse Glauben. Harney, der jetzt bei dem Zollamt angestellt ist, scheint seine Angabe zunächst als Drohung benutzt zu haben, um die Demokraten von einer in dem Zollamt begonnenen Untersuchung abzuhalten.

Danzig, 3. Juni.

* Mit den gestern von der Ostbahn abgelassenen Extrazügen wurden im Ganzen 16 Passagiere II. und 81 III. Klasse befördert.

△ Osterode, 1. Juni. Der Osteroder Kreistag hat in seiner öffentlichen Sitzung vom 28. April d. J. den Beschluß gefaßt, den zur Einrichtung und Unterhaltung ländlicher Fortbildungsschulen im Kreise beantragten Zuschuß von jährlich 600 M. aus Kreisfonds abzulehnen. Wer den Standpunkt kennt, den leider ein großer Theil der ländlichen Grundbesitzer in unserer Gegend zur Volksbildungsfrage einnimmt der kann sich über diesen, im Interesse der guten Sache bedauerlichen Beschluß nicht wundern. Wir haben vielfach die Meinung aussprechen hören, daß das Maß dessen, was die Volksschule biete, schon ein viel zu weites, und daß die hieraus sich angeblich ergebende Uebebildung der Grund zu der Entsittlichung und der zunehmenden Renitenz des Gesindes sei; — wir haben uns also hier wenigstens, keinen Augenblick darüber gewundert, daß der zu fünf Sechsteln aus Vertretern des ländlichen Grundbesitzes zusammengesetzte Osteroder Kreistag einen Antrag, aus Kreismitteln einen Zuschuß zur Einrichtung von Anstalten zu gewähren, die namentlich dem Arbeiterstande eine noch über das Maß der Volksschule hinausgehende Bildung ermöglichen sollen, einfach und nahezu einstimmig abgelehnt hat. Aber über die Motivirung des in Rede stehenden Beschlusses, welche vor Kurzem die „Landes-Zeitung“ mitgetheilt hat und welche, wie wir nach Einziehung sorgfältiger und genauer Erkundigungen erfahren, wirklich diesem Beschlusse beigefügt worden ist, darf und muß sich denn doch wohl Jedermann wundern, der sie hört: „Die ländlichen Elementarlehrer im Kreise erscheinen zum Theile nach dem Standpunkte ihrer sittlichen Erziehung nicht geeignet, in heilsamer Weise Fortbildungsschulen zu leiten.“ Von Ohrenzeugen wird uns versichert, daß der ursprünglich eingebrachte Motivirungs-Antrag gelautet habe: „Die Elementarlehrer erscheinen nach dem Standpunkte ihrer sittlichen Erziehung nicht geeignet u. s. w.“ und daß erst, nachdem der Vorsitzende wiederholt seine Bedenken gegen eine derartige Redaction geäußert habe, die Motivirung in der erstbezeichneten Fassung beschlossen worden sei. — Vor allen Dingen fehlte dem Kreistage überhaupt jede Berechtigung, ein Gutachten über den Standpunkt der sittlichen Erziehung der Elementarlehrer im Kreise abzugeben; der § 116 der Kreisordnung berechtigt den Kreistag nur zu solchen Gutachten, die ihm ausdrücklich zu diesem Behufe von den Staatsbehörden überwiesen werden, was, soviel uns bekannt, im vorliegenden Falle durchaus nicht geschehen ist. Wir haben aber ein fertiges Gutachten vor uns und wollen also auch nur mit diesem rechten. Die wissenschaftliche und sittliche Erziehung der Lehrer ist, ebenso wie die spätere Controle derselben, Sache des Staates. Jeder Lehrer, den die Staatsregierung zur Uebernahme eines Lehramtes für fähig erklärt hat, besitzt unter Anderem jedenfalls auch denjenigen Grad sittlicher Erziehung, der zur „heilsamen Leitung“ einer Volksschule erforderlich ist. Es ist nun aber jedenfalls ganz unzweifelhaft, daß einem Lehrer, der zur Erziehung des zarten Jugendalters qualificirt ist, dieselbe Qualification zum mindesten vom Standpunkt seiner sittlichen Erziehung auch der reiferen Jugend gegenüber beiwohnen wird. Den Vorwurf, den der Beschluß des Osteroder Kreistages enthält, ist also, unseres Erachtens, in erster Linie gegen die Staatsregierung gerichtet. Herr Lehrer Deltzer bezeichnet in No. 8 der „freien Lehrerzeitung“ diesen Beschluß als einen solchen, der jedem Lehrer, nicht nur in der Provinz Preußen, sondern im ganzen deutschen Vaterlande, vor Aerger und Scham das Blut ins Gesicht treiben müsse. Der Aerger scheint uns berichtigt, — die Schamröthe, meinen wir, kann der Lehrerverstand getrost Anderen überlassen.

Die Ausschußversammlung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger

wurde in diesem Jahre am 29. v. M. in Hamburg unter Vorsitz des Consul Meier (Bremen) abgehalten. Vertreten waren die Bezirksvereine von Danzig (durch Consul Brinckmann), Stettin, Rostock, Kiel, Stralsund, Husum, Wilster, Tönning, Hamburg, Harburg, Grünendeich, Lehe, Dorum, Bremen, Oldenburg, Emden und Berlin. Unter den Theilnehmern an der Versammlung befanden sich Admiral Werner, Capitän Wagner (Danzig) und Andere.

Wie der Jahresbericht ergab, hat sich die Mitglieder-Zahl der Gesellschaft von 26 319 im Jahre 1874—75 auf 28 066 im letzten Rechnungsjahre gehoben, die Summe der Gesammteinnahmen von 123 833 Mk. 75 Pf. auf 177 167 Mk. 14 Pf. In der letzten sehr bedeutenden Zahl stecken allerdings 67 473 Mk. 60 Pf. außerordentliche Beiträge. Dieselben sind besonders durch zwei reiche Geschenke auf die angegebene Höhe gekommen. Aus Berlin wurden der Gesellschaft ein ehemaliger Flottenfonds im Betrage von 33 446 Mk. 90 Pf. und aus Leipzig durch Hrn. Oscar v. Hoffmann 12 000 Mk. als Gabe seines Bruders, des Hrn. C. A. v. Hoffmann, derzeit in England, überwiesen. Die Ausgaben der Gesellschaft betrugen insgesammt 110 137 Mk. 15 Pf. und überstiegen die regelmäßigen Jahresbeiträge immer noch um ca. 10 000 Mk. Aus der Bilanz geht hervor, daß der Vorstand von dem Reservefonds 91 164 Mk. in sichern Eisenbahnprioritäten (Köln-Mindener, Berlin-Stettiner,

---

auch seine Stärke in der Nachbildung der glasirten Schüsseln, Kannen und Schaalen des 15. und 16. Jahrhunderts, welche von bedeutenden Künstlern mit Malerei geschmückt wurden. Die Schmelzfarben, mit denen diese Fabrik arbeitet, sind rein, tief und gesättigt, die Zeichnungen correct, die Waare tadellos, wenn auch nicht so vielseitig und mannigfach wie diejenige von Ginori. Ein anderer, Miliani, lehnt sich weniger streng an die Vorbilder an, welche die alte Majolika-Industrie den Italienern liefert. Er giebt seinen Zeichnungen statt des Farbenreichthums einen röthlichen Goldglanz, wählt derbere Muster, dicke Blätterkränze, schwere Arabesken, und wird vielleicht mit dieser leichteren Kunst hier mehr Glück machen, als jene Prachtgefäße des Anderen. Einer der Franzosen, die Fabrik aus Gien, schließt sich am meisten der italienischen Majolika an. Er bildet die Gefäße ebenfalls glatt, und verziert die Flächen allein durch kunstvolle Malerei. Nur hält er sich nicht an die edlen und einfachen Gefäßformen der Italiener. Er formt umfangreiche Krateren, hohe Tafelaufsätze, Urnen von weitem Umfange, Vasen von Dimensionen, die sie von jedem praktischen Gebrauche ausschließen und wählt auch zu den Zeichnungen freie, lebhafte, leichte Motive, wie sie dem Geschmack seiner Landsleute zusagen. Die Arbeiten sind in ihrer Weise sehr werthvoll und stellen sich als berechtigte Abart den italienischen gleichwerthig zur Seite.

Weit zahlreicher ist die andere Art der glasirten Irdenwaaren hier anwesend. Einer der hervorragendsten auf diesem Gebiete, der Deutschland würdig hätte vertreten können, fehlt leider. Villeroi und Boch aus Mettlach würden, wenn sie gekommen wären, einen Uebergang zwischen beiden gebildet haben. Sie stehen selbstständig da neben allen anderen, weder beschränken sie sich auf die bloße Decoration durch Malerei, noch auf die Glasur; sie haben ihre Industrie eigenartig aus allen technischen Spezialitäten entwickelt und die gediegensten Muster der Renaissance für ihre Formgebungen mit Erfolg studirt. Aber Mettlach, welches sonst nirgends fehlte, ist nicht über den Ocean gekommen. Es würde hier sicher auch großen materiellen Erfolg erzielt haben. Röhrstrand, der industriöse Stockholmer, nimmt jetzt eine Zwischenstellung ein. Seine Kannen und Krüge tragen kräftige Relief-Ornamente; Knäufe, Köpfe, Blätter, ganze Figuren treten an ihnen hervor, die durch lebhafte Farbengebung wirksam gehoben werden. Wie Barbizet in Paris verfügt er fast ausschließlich über grüne, blaue und gelbe Schattirungen; das Roth fehlt ihm gänzlich, Hochgelb ebenfalls. Die Prachtstücke seiner Ausstellung sind zwei Candelaber und ein Majolika-Ofen mit vielen erhabenen Verzierungen, alle fein abgestimmt in den Farbentönen von lichtblau, blaßgrün, lila, weiß und gold. Die Candelaber sind natürlich nur Ausstellungskunststücke, denn kein Mensch von einigem Geschmack wird sich einen 8—10 Fuß hohen Standleuchter von Fayence anschaffen, aber als technische Probe der Leistungsfähigkeit verdient die Arbeit alles Lob.

Von den Franzosen ist es Barbizet, der den glasirten Thon ausschließlich zu plastischen Gestaltungen benutzt. Seine Meisterschaft ist bekannt, ebenso wie die Grenzen seiner Kunst, welche über lebhafte Farben, besonders über Roth und Gelb nicht verfügt. Als Nachfolger des Schöpfers der französischen Fayence, Bernhard Polissy, cultivirt er noch immer dessen Spezialität. Die Modellirung ist vollendet. Genrefiguren aus dem Volke, Carricaturen, Thiere, Fische, Krebse, Früchte auf der glasirten Schüssel bildet Barbizet unnachahmlich reizend. Bis in die kleinsten Einzelnheiten, bis in die Spitze der Halskrausen, zu den Maschen des Fischnetzes, zu den Lumpen des Anzuges ist Alles virtuos ausgeführt. Die Gesichter leben, die Thiere ebenfalls, trotzdem ihr Colorit über Blau und Grün nicht hinauskann. Unter allen Spezialitäten der französischen Poterie ist dieses die künstlerisch werthvollste.

Die eigentlichen Plastiker unter den Kunsttöpfern bleiben aber doch die Engländer. Sie besitzen außerdem die Kunst der Färbungen in besonders hohem Grade; ihr Dunkelblau, Gelb, Roth und Violett oder Grün wird selbst von den Japanern nicht übertroffen. Ihr Steingut entspricht auch wohl dem Geschmacke der Amerikaner am meisten, denn es wird viel bewundert und jetzt bereits stark gekauft. Daniell excellirt in großen Stücken mit stark hervortretender, kräftig modellirter plastischer Ornamentik. Blättergewinde, Thierköpfe, nackte Putten, Fruchtschnüre heben sich aus den riesigen Gefäßformen und Aufsätzen kräftig heraus; die glänzende Farbe, die in lebhaften Zusammenstellungen diese Gebilde bedeckt, erhöht die prächtige Wirkung des Ganzen. Etwas anders geartet ist die berühmte Doulton-Waare. Sie trägt dunklere Farben, die sich mehr dem Charakter des Steines nähern, macht eine ruhigere, solide Wirkung. Neben diesen schönen Prunkstücken, in deren Fertigung die englische Industrie einzig dasteht, sind auch die Wand- und Fußbodentäfelungen von glasirtem Steingut nicht zu übersehen, die ebenfalls nirgends so ausgezeichnet gearbeitet werden, wie in England. Früher beschränkte man sich auf glatte Fliesen, die durch Malerei in starken lebhaften Gebilden geschmückt wurden; neuerdings behandelt man indessen auch diese Täfelungen, natürlich nur die für Wände bestimmte, relief, giebt ihnen dicke Blumen-Anschwellungen, hängt kleine nackte Kinder an ihnen auf, oder durchbricht sie mit waffelartigen Mustern. Es kann diese Neuerung kaum als ein Fortschritt angesehen werden.

Von andern Völkern ist nur wenig Steingut mit Reliefverzierungen ausgestellt worden. Graf Thun aus Oesterreich hat eine Biscuit-Kanne mit erhabenem ornamentalem Behang geliefert, die Berliner Porzellan-Manufactur eine bereits in Wien gezeigte Kühlwanne mit vollständig in Reliefgestalten aufgelöster Wandung wieder hergebracht. Schweden und Dänemark zeigen auch den Amerikanern die bekannten und schönen Biscuit-Nachbildungen der Sculpturen Thorwaldsen's. Ein interessanter Versuch der Berliner Porzellanfabrik verdient hier noch Erwähnung, schon deshalb, weil er zu dem wenigen wirklich Neuen gehört, was die Ausstellung bietet. Es ist dies eine polichrom gehaltene Statuette mit Gewändern in zarten, überaus feinen Farbentönen bläulich und blaslila, die sehr angenehm wirken. Nur hätte man auch den nackten Theilen einen matten Fleischton, den Haaren einen goldigen zu geben versuchen sollen; das weiße Gesicht erscheint neben der farbigen Gewandung sehr leichenhaft.

In Nachahmungen etrurischer Vasen hat die berühmte Madame Ipsen in Kopenhagen Concurrenz erhalten; dennoch stehen ihre Arbeiten unter allen in erster Linie. Diese Gebilde von rothem Thon mit schwarzer Deckfarbe oder vielmehr mit schwarzem Grunde und rother Malerei sind reizend, von bestem Geschmack und haben Ruf in der ganzen Welt. Daß die Fabrik die Zeichnungen nicht ausspart, wie die Alten es thaten; sondern aufmalt, thut der Wirkung keinen Eintrag. Die Italiener machen jetzt ebenfalls etrurische Vasen für den Handel, während dieselben früher nur gefertigt wurden, um den Fremden als Originale verkauft zu werden. Die Ipsen'sche Fabrik in Kopenhagen hat übrigens daheim Concurrenz erhalten, zwei andere, Hesse und Wendrich u. Sonne versuchen sich auch mit Glück in dieser Fabrikation. Neuerdings macht man sich etwas unabhängiger von den antiken Originalen, streut bunte Blumengewinde auf die Gefäße und formt andere zu praktischen Zwecken, da wir Modernen doch die Thränenkrüge nicht gut brauchen können. Altdeutsches Trinkgeschirr ist nur auf einem einzigen Tisch ausgestellt und auf diesem derartig durcheinander, daß man die Fabrikanten schwer, oder nur an ihren von früherher bekannten Leistungen erkennt. Hanke und Knödigen aus Höhr bei Coblenz mit grau, blau bemalten Krügen und, wie ich glaube, Sülzer aus Eisenach, — denn bezeichnet ist noch nichts, obgleich unsre deutsche Ausstellung seit acht Tagen in ihren Hauptsachen fertig dasteht, — theilen sich in das Verdienst um diese schönen Arbeiten. Wenn wir nun noch die gewöhnlichen Steingutgeschirre betrachten, die ebenfalls Knödigen liefert, und die originellen braun glasirten schottischen Geschirre, so werden wir das Hauptsächlichste der europäischen Kunsttöpferei wohl gesehen haben.

Es ist dies zwar wenig verglichen mit dem was frühere Weltausstellungen geboten haben, es fehlen selbst aus dem so gut vertretenen England viele der besten und berühmtesten Firmen, dennoch aber sehen wir dieses Industriegebiet mannigfach, vollständig und überaus schön und würdig vertreten. Besonders geschieht dieses Seitens Englands. Die beiden Industrien von Doulton und Daniell haben wirklich Staunenswerthes geleistet. Sie vertreten alle Spezialitäten der Keramik auf wahrhaft künstlerische Weise. Auch in der Malerei bleiben sie nicht, wie Berlin, bei der Wiedergabe bekannter Oelgemälde, welche die Porzellanmalerei trotz aller im königlichen Institute aufgewendeten Kunst doch nicht dem zu vollem Eindrucke zu bringen vermag, sondern gehen eigene Wege, die vor ihnen schon von den Franzosen eingeschlagen sind. Daniell stellt Schalen mit interessanter mittelalterlicher Malerei, Figuren auf Goldgrund aus, leicht entworfen und im Colorit trocken, ernst, weniger süß und schmelzend gehalten, als sonst Porzellanmalereien zu sein pflegen. Auch die reizenden Genrebilder auf Doultons Luxusgeschirren verfallen nicht in die weiche süßliche Tassenmalerei Anderer, sondern sind lebhaft, charakteristisch und ungemein graziös.

(Schluß folgt.)

vom Staate garantirte Lübeck-Büchener) bezw. auf Handfesten hat belegen können; außerdem sind im Laufe des Monats Mai d. J. noch weitere 33 000 Mk. Lübeck-Büchener Eisenbahnprioritäten angekauft. 8 neue Vertreterschaften, ein Lokalverein und der Bezirksverein Zürich sind neu in's Leben getreten. Die Leistungen der Rettungsstationen sind befriedigend gewesen. Von 18 verunglückten Schiffen sind 104 Menschen gerettet, und zwar 94 Menschen auf 17 einzelnen Rettungsfahrten mittelst der Böte der Gesellschaft und 10 Menschen mit Hilfe des Raketenapparates. Damit sind bis zum Anfang dieses Jahres im Ganzen seit dem Bestehen der Deutschen Gesellschaft 870 Personen dem Untergange in den Wellen entrissen. An Prämien zahlte der Vorstand im vergangenen Jahre 2771 Mk. 70 Pf. In diesem Jahre ist leider der erste Verlust eines Mitgliedes der Rettungsmannschaft bei Ausübung seiner Pflichten zu beklagen. Der Lootsenaspirant H. Minck in Cuxhaven ertrank am 11. April, während der gestrandeten dänischen Schaluppe „Mester“ in einem furchtbaren Wetter Hilfe gebracht wurde. Die Familie des verstorbenen Minck konnte vor der dringendsten materiellen Noth glücklicherweise sofort bewahrt werden, weil das Leben jedes Mitgliedes der Rettungsmannschaft mit 2500 Mk. versichert ist.

Ein von Husum gestellter Antrag: „Der Ausschuß wolle darüber beschließen, ob die Gesellschaft sich mit der Errichtung von Rettungshäusern zur vorläufigen Aufnahme Schiffbrüchiger an öden, von der nächsten menschlichen Wohnung weit entfernten Küstenstrecken zu befassen habe, oder ob ein solches Vorgehen als Competenzüberschreitung aufzufassen und grundsätzlich abzulehnen sei“ wird durch folgenden vom Vorstande beantragten Beschuß erledigt: „In Erwägung, daß es an und für sich Sache der Behörden ist, derartige Rettungshäuser zu erbauen, andererseits aber es nicht zweckmäßig sein würde, durch eine principielle Entscheidung den Gesellschaftsausschuß zn hindern, in ganz besonderen Fällen die Errichtung eines solchen Rettungshauses zu bewilligen, geht der Gesellschaftsausschuß zur Tagesordnung über“. — Endlich wird der Vorstand ermächtigt, „erforderlichenfalls in Bremen einen Schuppen zu erbauen, um die laut Beschluß der Ausschußversammlung vom Jahre 1874 am Sitze der Gesellschaft vorräthig zu haltenden Rettungsgeräthe entsprechend unterbringen zu können.“

Der Etat für 1876 77 wird, wie folgt, festgesetzt: Die Jahresbeiträge incl. Zinsen sind in demselben mit 108 570 Mk., die einmaligen Gaben mit 12 000 Mk., demnach die Gesammteinnahme mit 120 570 Mk. aufgeführt. Die ordentlichen Ausgaben belaufen sich: an Verwaltungsausgaben der Bezirksvereine 12 495 Mk., des Centralbureaus 16 800 Mk., an allgemeine Kosten 13 350 Mk., Betriebskosten der bestehenden Stationen 33 645 Mk., Ausgaben für zu errichtende Stationen 460 Mk. Außerordentliche Ausgaben sind angesetzt für Stationsvervollständigungen 25 650 Mk., für Stationsbegründungen 8700 Mk. Zusammen 111 100 Mk., so daß sich ein Ueberschuß von 9470 Mk. ergiebt. Bei den allgemeinen Verwaltungskosten giebt noch der für den Druck und die Verbreitung des Büchleins „Seemann in der Noth“ ausgeworfene Posten von 1000 Mk. zu einer Debatte Veranlassung, die damit abschließt, daß in Uebereinstimmung mit einem von der vorjährigen Generalversammlung gefaßten Beschlusse die unentgeltliche Vertheilung des Büchleins unter die Seeleute durch die Musterungsbehörden beibehalten wird und nur den Empfängern anheimgegeben werden soll, die für die mildthätigen Zwecke der Gesellschaft ausgestellten Sammelbüchsen dafür zu bedenken. — Als Ort der nächstjährigen Versammlung wird **Berlin** bestimmt, und schließlich hinsichtlich des von dem Dortmunder Comité der Gesellschaft verliehenen Aufführungs- und Verlagsrechts der „**Bismarckhymne**“ beschlossen, dem Vorstande anheim zu geben, durch Ueberlassung der Hymne behufs ihrer Aufführung an die Bezirksvorstände der größeren Orte, beziehungsweise durch Ueberlassung an Privatunternehmer gegen entsprechendes Entgelt, das fragliche Recht in geeigneter Weise zu verwerthen.

In **Ausführung der Beschlüsse der vorjährigen Versammlung** hat die Vertheilung von **Zinktafeln**, auf denen eine kurze Anweisung zur Handhabung des Raketenapparats gegeben ist, zur Befestigung auf Deck der Schiffe begonnen. Ferner ist, um Seeleute und Rettungsmannschaften mit allen denjenigen Kenntnissen zu versehen, welche in Fällen der Seenoth an deutschen Küsten von Nutzen sein können, ist auf dem Bureau der Gesellschaft ein kleines **Heft** ausgearbeitet. Betreffend den obligatorischen **Schwimmunterricht** in der Kaiserlichen **Marine** hat der Marine-Minister auf eine Eingabe des Vorstandes geantwortet: „er werde Anordnungen treffen, durch welche der Schwimmunterricht in der Marine, soweit es die Verhältnisse gestatten, möglichste Verbreitung finde und es besonders den Commandanten der Schiffe zur Pflicht machen, für die Ausbildung ihrer Leute in dieser Beziehung zu sorgen.“ Ein fernerer Beschluß betraf „die Ausstellung von **Sammelbüchsen**.“ Diese Sammelbüchsen in der Form kleiner geschmackvoller Böte sind, geschmückt mit den Farben des Reiches, nach allen Theilen Deutschlands versandt; 1240 Stück sind bis jetzt abgegangen. Plakate über den Sammelbüchsen thun die Zwecke der Gesellschaft und die erreichten Resultate in kurzen Worten kund. Die **Brüsseler Ausstellung** ist Seitens der Gesellschaft beschickt worden. Das betreffende Dortmunder Comité hat das Verlags- und Aufführungsrecht der **Bismarckhymne** der Gesellschaft geschenkt, jedoch soll die Hälfte des Reingewinns dem Dortmunder Hospital zugewiesen werden. — Die **Stiftungsgelder** pro 1875—76 belaufen sich in Summa auf 58 832 Mk. 20 Pf., darunter die beiden bereits erwähnten Beträge aus Berlin und London.

Auf Antrag der betr. Bezirksvereine wurde die Errichtung einer Rettungsstation zu **Thiessow** (Insel Rügen), die Stationirung eines zweiten kleineren Rettungsboots auf Station **Süderhöft**, desgleichen auf Station **Amrum Kniephaven** beschlossen und auf Antrag **Hamburgs** 3500 Mk. zur Anschaffung eines dritten Rettungsbootes bewilligt, welches den Elbküstenverhältnissen entspricht und die vorhandenen Böte zu ergänzen im Stande ist, ähnlich dem für die Station Duhnen beschafften neuen Boote. — Ferner wurde folgender Antrag des Vorstandes: „den von der Basler Transport-Versicherungs-Gesellschaft je nach Ablauf von drei Jahren zurückzuzahlenden, aus der Versicherung der Rettungsmannschaften sich ergebenden halben Reingewinn zur Bildung eines Fonds zu verwenden, aus welchem den Hinterbliebenen der im Rettungsdienst Verunglückten geeigneten Falls eine einmalige Unterstützung gewährt werden kann“ — angenommen in Verbindung mit einem (etwas modificirten) Antrage Hamburgs, durch welchen der Vorstand ermächtigt wird, „je nach Sachlage und nach bestem Ermessen auf Antrag der Bezirksverwaltungen den Hinterbliebenen im Rettungsdienste der Gesellschaft verunglückter Seeleute einmalige Unterstützungen zunächst aus den dazu bestimmten Unterstützungsfonds zu bewilligen.“ Dazu soll im Protokoll bemerkt werden, daß diese Bewilligungen 1000 Mk. nicht überschreiten dürfen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

2. Juni.

Geburten: Hauszimmerges. Carl Rud. Strauß, T. — Fabrikarb. Friedr. Klein, T. — Barbier Heinr. Theod. Lietz, S. — Arb. Gottl. Adolf Schulz, T. — Eisenbahn-Bureau-Assistent Frdr. Wilh. Reimann, S. — Arb. Johann Serarien, T. — Zimmergesell Franz Hoffmann, T. — Arbeiter Josef Schoschinski, S. — Zimmerges. Herrm. Kamke, T. — 3 unehel. M.

Aufgebote: Conditor Josef Bader mit Anna Franziska Geritz in Guttstadt. — Malergehilfe Paul Gerhard Dautert mit Mathilde Louise Lange.

Heirathen: Fabrikarb. Herrmann Jul. Klatt mit Eleonore Klein. — Schmiedemstr. Jos. Tolksdorff mit Wilh. Lehmann.

Todesfälle: T. d. Straßenreiniger Anton Prepczik, 8 M. — Klempnermeister Christian Ludw. Jahn, 52 J. — T. d. Fabrikarbeiter Jacob Löppke, 7 M. — T. d. Arbeiter Friedrich Klein, 3 St. — T. d Kaufmann Domie Majewski, 4 M. — S. d. Arbeiter Heinrich Weinkauf, 5 M. — Kutscher Ignatz Pieck. — Wilhelmine Krause geb. Zielke, 56 J. — Florentine Struwe geb. Schulz, 64 J. — Commis Friedr Wilhelm Kötzel, 21 J. — Unehel. Kinder: 3 S.

Eisen, Kohlen und Metalle

Berlin, 31. Mai. (Orig.-Ber. der Bank- und Hndls.-Ztg. von Leopold Habra.) Kupfer. Hiesiger Preis für englische Marken 87—90 M. pr 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade 90 M. pr 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detail-Preise 3—4 M. höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 73—79 M. pr 50 Kilogr. loco. — Bancazinn 91—93 M. pr 50 Kilogr. Prima Lammzinn 84—86 M. pr 50 Kilogramm. Secunda — Bruchzinn 70 M. — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 23,50—23,80 M., geringere Marken 23—23,50 M. pr 50 Kilogr. In London 23 £. Hier am Platze erstere 25—26 M., letztere 24,50—25,25 M. pr 50 Kilogr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink 16—17 M. loco. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben ab Hütte 21,00—21,50 M. pr 50 Kilogr. Casse. Loco hier 23,50—24,50 M. Harzer und Sächsisches 23 bis 24,00 M. Spanisches Rein und Co. 26,00—27 M. — Bruch-Blei 19—19,50 M. pr 50 Kilogr. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,30—4,60 M. Engl. Roheisen 3,35 bis 3,70 M. pr 50 Kilogr. Oberschles. Coaks-Roheisen 3,00 bis 3,30 M. Gießerei-Roheisen 3,15—3,40 M. pr 50 Kilogr. Graues Holzkohlen-Roheisen 4,60—5 M., weiß. Holzkohlen-Roheisen 3,60—4 M. pr 50 Kilogr. ab Hütte. — Bruch-Eisen 4,00—4,35 M. — Stabeisen. Gewalztes 6,75—7,00 M. pr 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 11—16 M. loco pr 50 Kilogr. je nach Dimensionen. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 5,50—6,00 M., zum Verwalzen 4,00—4,25 M. — Engl. Nuß- und Schmiede**kohlen** hier bis 80 M., Coaks 70—75 M. pr 40 Hectol. Schlesischer und Westfälischer Schmelz-Coaks 1,30—1,60 M. pr 50 Kilogramm loco hier.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Juni.

		Crs.v.1.			Crs.v.1.
Weizen gelber			Pr. 4½% consl.	104,70	104,50
			Pr. Staatsschldsch.	94,20	94,20
Juni-Juli	216	215	Wpr. 3½% Pfdb	84,70	84,70
Sptbr.-Oct.	219,50	219	do. 4% do.	96	96
Roggen			do. 4½% do.	101,60	101,60
Juni	170	169	Berg.-Märk.Eisb.	83,50	83,70
Sptbr.-Oct.	166,50	166	Lombardenleg.Cp.	123	135
Petroleum			Franzosen	422,50	426
pr 200 ℔			Rumänier	19,20	19,20
Herbst	26	—	Rhein. Eisenbahn	116,70	116,70
Rüböl Juni	66,30	66	Oester. Creditanst.	217,50	220,50
Sptbr.-Oct.	66,40	65,90	Danz. Bankverein	125	125
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,30	57,20
Juni-Juli	53,50	52,30	Russ. Banknoten	265,80	266,80
Sptbr.-Oct.	54,10	53,40	Oest. Banknoten	167,50	168,50
Ung. Schatz-A. II.	77,50	78,25	Wechselcrs. Lond.	—	20,42

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 56,50.
Fondsbörse schwach.

Meteorologische Depesche vom 2. Juni.

Uhr.		Barometer.	Wind		Wetter.	Temp. C.	Bem.
7	Thurso	761,2	SSO	leicht	bed.	12,3	1)
7	Valentia	765,8	SSW	leicht	bed.	12,2	2)
8	Yarmouth	765,3	SSO	leicht	h. bed.	11,7	3)
8	St. Mathieu	—	O	leicht	h. bed.	13,0	4)
8	Paris	763,6	N	schwach	klar	10,8	
8	Helder	—	—	—	—	—	
7	Copenhagen	765,2	SO	leicht	bed.	15,9	
8	Christiansund	761,8	W	mäßig	bed.	11,2	5)
8	Haparanda	759,2	S	mäßig	bed.	3,6	
7	Stockholm	766,8	SO	leicht	klar	15,8	
8	Petersburg	767,9	—	stille	klar	8,8	
7	Moskau	756,8	SSW	stille	—	19,5	
7	Wien	762,6	NW	leicht	bed.	12,4	
8	Memel	766,0	NNO	stille	klar	21,5	6)
8	Neufahrwasser	764,2	NNW	stille	klar	13,8	7)
8	Swinemünde	762,3	SO	leicht	wolkig	14,4	8)
8	Hamburg	764,5	NW	stille	bed.	8,3	9)
7	Sylt	764,7	NO	schwach	bed.	10,1	10)
7	Crefeld	765,6	NNO	mäßig	bed.	8,3	11)
7	Cassel	765,4	NNO	leicht	heiter	7,6	12)
7	Carlsruhe	762,6	NO	schwach	h. bed.	11,4	
7	Berlin	765,2	S	leicht	bed.	12,8	13)
7	Leipzig	765,5	NNW	stille	bed.	9,5	
8	Breslau	766,0	W	leicht	bed.	11,4	

1) See ruhig. 2) See ruhig. 3) See ruhig. 4) See ruhig. 5) See fast unruhig. 6) See sehr unruhig, Thau. 7) Thau, dunstiger Horizont. 8) Abends Gewitter mit Regen. 9) Morgens Regenschauer. 10) Dunst 11) Nachts Höhenrauch. 12) Nachtfrost. 13) Regen.

Westlich von der Linie Skudesnäs-Wilhelmshafen-Triest das Barometer überall gefallen, im Ost- und Nordost davon gestiegen, an den südöstlichsten Stationen wieder gefallen. Die Druckvertheilung ist eine höchst unregelmäßige, die Unterschiede übrigens gering und die Winde überall leicht bis mäßig, im westlichen Deutschland und am Canal meist nordöstlich. Auch die Vertheilung der Temperatur ist sehr eigenthümlich: Westdeutschland sehr kühl, östliche Ostsee, Littauen und Moskau sehr warm, München um 10, Friedrichshafen um 15 Grad kälter als Memel.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter No. 390 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Georg Monglowski** hierselbst als Inhaber der hiesigen Firma

G. Monglowski

(No. 987 des Firmenregisters) dem Kaufmann **Julius Kullmann** hierselbst Procura ertheilt hat.

Danzig, den 31. Mai 1876

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter No. 389 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Oscar Zucker** hierselbst dem Kaufmann **Martin Kadisch** hierselbst für die Firma

Oscar Zucker

Procura ertheilt hat.

Ferner ist die für dieselbe Firma dem Kaufmann **Martin Goldstein** ertheilte Procura (No. 291 des Procuren-Registers) gelöscht worden.

Danzig, den 31. Mai 1876.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der Putz- und Weißwaarenhandlung **J. Salomon & Co.** zu Danzig und über das Privatvermögen der Inhaber dieser Handlung, des Fräulein **Johanna Salomon** und des Fräulein **Therese Schönwaldt** ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.

Danzig, den 29. Mai 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

3390) 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeinde Danzig zustehende Bernsteinnutzung am Ostseestrande der frischen Nehrung, auf der ca. 10 Meilen langen Strecke von Weichselmünde bis Polsk, wird zum 1. September d. J. pachtfrei und soll von da ab auf fernere 6 Jahre in Pacht ausgeboten werden.

Hierzu steht ein neuer Licitations-Termin auf

den 21. Juni cr.,

von Vormittags 12 Uhr ab,

im Rathhause im Locale unserer Kämmerei-Kasse an, zu welchem wir Pachtliebhaber mit dem Bemerken hierdurch einladen, daß jeder Bieter auf Verlangen eine Bietungs-Caution von 1000 Mark zu bestellen hat.

Die Verpachtungsbedingungen sind in unserem III. Geschäftsbureau einzusehen und wird auf Wunsch auch Abschrift derselben gegen Erstattung der Copialien ertheilt.

Danzig, den 23. Mai 1876

Der Magistrat. (3368

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs an englischen Maschinenkohlen (ca. 1400 T.) soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Ich habe hierzu auf

Montag, den 19. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer einen Termin anberaumt, vor dessen Beginn die Offerten, als solche bezeichnet, und die Kohlenproben eingeliefert sein müssen. Die Lieferungs-Bedingungen liegen zur Einsicht aus und werden, gegen Erstattung der Copialien, auch abschriftlich mitgetheilt.

Neufahrwasser, den 1. Juni 1876.

Der Hafen-Bau-Inspector

Fr. Schwabe. (3152

Bekanntmachung.

Bei dem Artillerie-Depot zu Danzig sollen circa

187,145 K. Gußeisen in Eisenmunition (12 Ctm. Granaten, 12 Ctm. Schrapnels, 9 Ctm. Kanonenkugeln, zersprung. Eisen-Munition),

46,084 K. Schmiedeeisen in Kartätschkugeln u. Kartätschscheiben,

welches theils in Danzig, theils in Neufahrwasser, sowie in Königsberg und Pillau lagert, in einer Submission verkauft werden. Es ist hierzu ein Termin zum

13. Juli 1876,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Artillerie-Depots Danzig (Große Scharmachergasse No. 5) anberaumt. Käufer wollen ihre Offerten auf Grund der Bedingungen schriftlich bis zu dem Termine, auf der Adresse mit dem Vermerk: „Submission auf Schmiede- und Gußeisen“ einreichen.

Die Verkaufsbedingungen sind in den Bureaux der Artillerie-Depots Königsberg, Pillau, sowie im diesseitigen zur Einsicht ausgelegt, können auch auf Verlangen abschriftlich, gegen Erstattung der Copialien, zugesandt werden.

Artillerie-Depot Danzig.

Bekanntmachung.

Die Ausführung sämmtlicher Arbeiten zum Neubau von 3 Beamten-Wohngebäuden auf Bahnhof Dirschau und 1 desgl. auf Bahnhof Altfelde soll in öffentlicher Submission im Termin

Dienstag, den 13. Juni cr.

Vormittags 10 Uhr

im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Bau-Inspection zu Dirschau vergeben werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, vor dem Termin frankirt an mich einsenden.

Es bleibt den Unternehmern überlassen, die Offerten auszudehnen

a. für die Gebäude auf Bahnhof Dirschau mindestens auf alle Arbeiten eines der 3 Gebäude, oder auf jede einzelne Arbeit für alle 3 Gebäude,

b. für das Gebäude auf Bahnhof Altfelde auf alle Arbeiten, oder auf jede einzelne Arbeit.

Die Submissionsbedingungen, Zeichnungen 2c. sind im Bureau des Unterzeichneten einzusehen, werden auch auf portofreies Ansuchen, worin anzugeben ist, für welche Arbeiten sie gewünscht werden, gegen Erstattung der Copialien verabfolgt.

Dirschau, den 30 Mai 1876.

Der Königl. Eisenbahn-Baumeister.

Beil.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Draws** zu **Putzig** ist der Gerichts-Actuar **Rosenkranz** daselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Neustadt Westpr, den 31. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Kneiphöfschen Gymnasium ist die Stelle eines wissenschaftlichen Hülfslehrers, für welche die Lehrfähigkeit in den beiden alten Sprachen und im Deutschen für Prima verlangt wird, bei einem Honorar von 1500 Mark jährlich vom 1. October c. ab und zwar dergestalt zu besetzen, daß eine beiderseits zustehende, vierteljährige, nur zum Semester-Schlusse geltende Kündigung vorbehalten, dagegen bei bewährter Qualification die Aussicht auf Einrücken in eine ordentliche Lehrerstelle eröffnet wird. Bewerber wollen unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Gesundheitsattestes bis zum 15. Juni cr. bei uns sich melden

Königsberg, den 24. Mai 1876.

Magistrat.

Königl. Haupt- u. Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Firmenregister eingetragen, daß die Firma **W. Malecki** (Inhaber der Buchhändler **Woyciech Malecki** zu Thorn) erloschen ist.

Thorn, den 27 Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die **Margarethenmesse** 1876 zu **Frankfurt a. O.** beginnt am Einläutetage

den 10. Juli d. J.

mit dem Verkauf in den Buden und dem Aushängen der Firmenschilder.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Firmenregister eingetragen, daß die Firma **H. Roquette** (Inhaber der Kaufmann) **Herrmann Carl Roquette** zu Thorn, erloschen ist

Thorn, den 27 Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung (3402

Heute Mittag 1¼ Uhr verschied plötzlich meine treue Frau

Clara, geb. Adler.

Diese traurige Nachricht theile Verwandten und Freunden tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung mit.

Graudenz, den 1. Juni 1876.

3440) **Hugo Burchardi.**

Sanft und schmerzlos entschlief heute nach einem langjährigen schweren Gehirnleiden unser lieber Sohn **Walter.**

Fronza, den 1. Juni 1876.

H. Conrad,
Marie Conrad geb. **Wernich.**

Die Beerdigung der verstorbenen Frau
A. E. Senckpiel
findet **Dienstag den 6. Juni** Nachmittags 3 Uhr von Kl. Walddorf aus nach Wonneberg statt. (3449

Offene Stelle.

Die Stelle eines Deichsecretärs beim hiesigen Deichamte wird zum 1. Octbr cr. vacant. Bewerber zu dieser Stelle — jedoch nur durchweg ausgebildete Bureaubeamte — wollen sich **bis zum 1. Juli cr.** bei dem Unterzeichneten unter Vorlage ihrer Zeugnisse persönlich melden.

Jährliches Gehalt 1800 M.

Kl. Lesewitz bei Marienburg, den 27. Mai 1876.

Der Deichhauptmann.
Bönchendorf.

Bernstein-Auction.

Mittwoch, den 28. Juni d. J.
Vormittags von 10 Uhr ab
soll in unserem Geschäfts-Locale eine Quantität Bernstein, theils in einzelnen Stücken, theils in größeren Posten, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Königsberg, den 30. Mai 1876.

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Aus dem Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Kassen-Fond des Regierungsbezirks Danzig sind etwa 240,000 M. in verschiedenen Posten auf pupillarisch sichere Hypotheken gegen 5 Prozent Zinsen auszuleihen und gemäß § 39 der Vormundschafts-Ordnung vom 5. Juli 1875 zu motivirende Beleihungs-Anträge an die Kgl. Regierung hieselbst oder an das unterzeichnete Curatorium z. H. des Hauptlehrers **Butschkow** zu richten.

Das Curatorium der Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse des Regierungs-Bezirks Danzig.



Wöchentliche Dampferverbindung

Normal-Güter zwischen **Danzig** und **Hamburg** Durchfracht 1 Mk. 70 Pf. pr. 50 Kilo, **Kiel** und **Flensburg** Durchfracht 1 Mk. 35 Pf. pr. 50 Kilo.

7969) **Ferdinand Prowe.**

Lager importirter
Havana-Cigarren
Ant. Ad. Linz, Bremen.



Kalk

frisch gebrannt und direct aus dem Ofen, ab Kalkbrennerei Brösen, sowie ab Lager Danzig offerirt

W. Wirthschaft,
Gr. Gerbergasse 6.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebigen Längen offerirt zum billigsten Preise

S. A. Hoch,
3718) Johannisgasse 29

Alle Eisenbahnschienen

5" im Profil, fehlerfrei, in beliebigen Längen, offerirt franco Baustelle billigst

W. D. Loeschmann.

Geschnittene Absatzstifte, Sohlennägel, Stiefeleisen in jeder Größe zu sehr billigen Preisen bei

C. H. Zander Wwe,
Kohlenmarkt 29 B.

L. Kalkmann!

Cigarren-Fabrik
Bremen.

Cigarren im Preise von 40 bis 400 Reichsmark. Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco. (3166

Eine Pensionärin findet von sofort freundliche Aufnahme Petersiliengasse No. 11, 3 Tr.

Ostseebad Brösen.

Eisenbahnstation Danzig—Neufahrwasser,
Poststation Brösen per Langfuhr—Danzig.

Empfiehlt zur bevorstehenden Badesaison seine neu eingerichteten warmen Seebäder mit Douchen versehen, die auf Wunsch mit Zusätzen ärztlicher Verordnung hergestellt werden.

Wohnungen für Auswärtige stehen jederzeit complett bereit, wie etwa gewünschte Stallung.

Das Etablissement ist bereits mit seinen Gartenanlagen eröffnet und empfehlen dasselbe zur geneigten Beachtung.

W. Pistorius Erben.

Herings-Auction.

Donnerstag, den 8. Juni 1876, Vormittags 10 Uhr, Auction im Speicher Milchkannengasse No. 24 mit einer grossen Partie aus den Dampfern „Verein“ und „Kressmann“ erhaltenen

Kauffmanns - Fetteringe KKK, KK, K, schott. Ihlen und crownbr. Mattiesheringen.

Carl Treitschke.

Natürliche Mineralwässer
und
Quellproducte

direct von den Brunnen-Directionen bezogen, empfehle in stets frischer Füllung bei billigster Notirung.

Hermann Lietzau,
Apotheke zur Altstadt, Holzmarkt 1.

Brunnen frischester Füllung sind eingetroffen: Adelheids-Quelle, Carlsbader, Eger Franz- und Salzquelle, Homburger, Hunyadi-Janos, Friedrichshaller, Kissinger Lippspringer, Marienbader, Pyrmonter, Ober-Salzbrunner, Schwalbacher, Vichy. Wildunger 2c. 2c.

Außerdem empfehle: Pastillen, Mutterlaugen, Bade-Salze, Bade-Seifen, Bade-Kräuter 2c. 2c. 2c.

Glinski & Meyer,

Maschinen-Niederlage und Reparatur-Werkstatt
DANZIG,
Vorstädt. Graben No. 33a.,
empfehlen



Amerikanische Original-
CHAMPION-
Mähmaschinen,
TAYLOR-
Pferderechen
zu billigsten Preisen

Frauenburger Mumme 15 Flaschen 3 Mark,
Echtes Erlanger (Gebr. Reif) 15 Fl. 3 Mark,
empfiehlt **Robert Krüger, Hundegasse 34.**

So eben erschien:

Ostdeutsches
Eisenbahn-Coursbuch
nebst den anschliessenden Posten
für die Provinzen
Preussen, Posen und Pommern.
Von
Hermann Smalian.
Sommer, 1876.
Preis 30 Pfennige.

Danzig.
A. W. Kafemann Verlagsbuchhandlung.

Woll-Säcke,

größtes Lager in allen vorkommenden Sorten, mit rothen Streifen und glatt, in jedem gewünschten Gewicht, zu den billigsten Preisen empfehlen

R. Deutschendorf & Co.,
2671) Säckefabrik, Milchkannengasse No. 12.

Seebad Kahlberg

an der frischen Nehrung,

Eröffnung am 15. Juni, Schluß der 2. Saison am 15. Septbr. 1876,
mit Post und Telegrapheneinrichtung versehen, unterhält eine regelmäßige Damfschiffverbindung zwischen hier, Pfalbude, Pillau und Königsberg. — Der Ort, durch das neu erbaute Gasthaus **Belvedere** und den bequem angelegten Weg zur See wesentlich verbessert, besitzt neben kräftigen Seebädern würzige Kiefernwaldungen die als klimatischer Kurort besonders zu empfehlen sind — Wohnungen zu erfragen beim Director der Gesellschaft Herrn Stadtrath **Levinson** in Elbing, Lustgarten No. 10.

Elbing, im Juni 1876.

Die Actien-Gesellschaft Seebad Kahlberg.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Bestellungen auf Logis 2c. an den Besitzer Gustav Thiele zu richten. (B. 643)

Die Bade-Direction.

Große und kleine Jagdwagen,

Selbstfahrer mit auch ohne Langbaum „ „ „ Verdeck, außerdem ein **freiachsiger mit Patentschenkeln versehener Bierwagen auf Bäumen.** sind billig zu haben Vorstädt. Graben No. 65 (3437

Feinstes Vanille-Eis

empfiehlt die Conditorei
G. Michaelis, Hundegasse 39.

Gastheer.

Zum Holzanstrich empfehlen wir unsern
Petroleum-Gastheer
in Gebinden a 4 Centner, zum Preise a Ctr. 4 M. 50 ₰ frei ab Fabrik. Derselbe ist auch zum Anstrich für Kähne zu empfehlen.

Actien-Zuckerfabrik.
Liessau, den 1. Juni 1876.
3263) **Die Direction.**

Prima engl.
Steinkohlentheer

ex Schiff „Oberförster Uffeln“, welches soeben hier eingetroffen ist, offeriren billigst

L. Haurwitz & Co,
Danzig,
Comtoir: Langenmarkt 31.

Prima engl.
Steinkohlentheer

ex Schiff Margaretha Gezina, welches soeben hier eingetroffen ist, offerirt billigst

Eduard Rothenberg,
Comtoir: Jopengasse 12.

---

200 kernf. Hammel

stehen auf Bonscheck bei Pr. Stargardt zum Verkauf.

Französische Lapins in schönen, zuchtfähigen Exemplaren, **à Paar 10 M.** versendet mit Garantie für **lebende Ankunft** die Lapinzüchterei von **Aug. Fröse, Heiligenbrunn** b. **Langfuhr—Danzig**

Ein kleines
Kurzwaaren-Geschäft

wird vom 1. October cr. ab zu übernehmen gesucht. Offerten an **Th. Heinrich, Lauenburg i. P.** zu richten.

In einer größeren Provinzialstadt an der Weichsel, in getreidereicher Gegend, ist **eine Mühle mit 6 Gängen** nebst den zu einem größeren Mehlgeschäft nöthigen Räumen zu verpachten.

Schriftliche Meldungen unter Chiffre **H. M. No. 369** an die **Expedition des Geselligen in Graudenz** zu richten.

Meine in **Graudenz** am Getreidemarkt belegenen **Grundstücke**, mit großen Räumlichkeiten, worin sich mehrere Geschäfte befinden und die sich zu jedem großen Geschäfte oder Fabrikanlage eignen, will ich Umstände halber verkaufen.

Krahn, Tischlermeister.
3396) **Graudenz.**

Im Octbr. d. J. läuft die Pachtzeit der zum Grundstück Brunshof (zwischen Langfuhr u Neuschottland gelegen) gehörigen verpachteten Ackerstücke ab und wird beabsichtigt, einige derselben, wegen der Nähe der Eisenbahn zu Baustellen sehr geeignete Parzellen, sowie ca 6 Morgen gute 2schnitt. Wiesen aus freier Hand zu verkaufen; ebenso sollen auch die übrigen Ackerstücke freihändig verpachtet werden. Näh. bei dem Gärtner in **Brunshof** zu erfahren

---

Mein hierorts in einer der frequentesten Straßen der Stadt belegenes

Hôtel z. Copernikus

mit 24 Zimmern, Stallungen für 40 Pferde, großem Hofraum, Speicher 2c. bin ich willens, sofort unter guten Bedingungen zu verkaufen.

Amande Gudowicz,
in Thorn. (3080

Freiwilliger Verkauf
in Subkau bei Dirschau.

Das der Mühlenbesitzerin Wittwe Frau **Rudolph** gehörige Grundstück, bestehend aus einer sehr guten im besten Zustande befindlichen **Holländer Windmühle** mit mehreren Mahlgängen, welche dicht am Dorfe steht, nebst Ländereien, u. einem gut. **Wohn- und Hintergebäude**, beabsichtige ich im Ganzen oder einzelnen Parzellen zu verkaufen. Hierzu habe ich einen Termin auf

Mittwoch, den 7. Juni d. J.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
an Ort und Stelle anberaumt.

Die Kaufbedingungen werden sicheren Käufern bei mäßigen Zinsen günstig gestellt.

Herrmann Anker,
3421) **Wormditt.**

In Zoppot

werden **Pensionaire** für Winter und Sommer, oder nur für den Sommer oder einen Theil desselben, bei freundlicher Wohnung und guter Verpflegung aufgenommen. Auskunft ertheilt Frau Apotheker **Ecker** daselbst. 3429

Ein Hauslehrer

oder Gymnasiast, welcher Knaben für die Quarta eines Gymnasiums vorzubereiten vermag, wird gesucht und erfährt Näheres durch den Privatlehrer **Schorff** in **Mühle Wda** per Skurcz.

Ein Commis,

tüchtiger Expedient, wünschen für unser Destillations-Geschäft.

Strelow & Lindner,
3441) **Bromberg.**

Tüchtige Bonbonkocher
finden von sofort dauernde Arbeit bei

C. G. Schmidt,
3423) 4. Damm 7.

Ich suche per 1. Juli für das Comtoir einen

Lehrling

mit **guter Handschrift** und per 1. October für das Ladengeschäft einen

Commis.

Für letztere Vakanz wollen sich nur Reflectanten mit **besten Zeugnissen** melden.

Bernhard Braune.

Schloß Birglau bei Thorn sucht einen
cautionsfähigen Küfer.
Die Administration.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat das **Materialwaaren-Geschäft** zu erlernen, kann als Lehrling eintreten bei

Otto Schuffert, Dirschau.

Ein solider j. Commis,

aus anständiger Familie möglichst Menonit, kann bei gutem Gehalt eine fast selbstständige Stellung in meinem Materialgeschäft zum 1. August antreten

Off. u No 3234 i d. Exp d. Ztg. abz.

Die 2. Inspectorstelle auf dem Gute der Actien-Zucker-Fabrik Liessau ist zum 1. Juli d. J zu besetzen. Gehalt 300 Rℓ. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse nimmt entgegen

E. Schultz,
3325) Schliewen bei Dirschau.

Ein gesetzter Commis,

tüchtiger Verkäufer, der poln. Sprache mächtig, aber nur solcher, wird für ein großes Leinen-Geschäft sofort gesucht. Adr. werden u. 3298 in der Exp. dieser Ztg. erb

---

Zur Hilfe des herrschaftlichen Dieners wird ein sich dazu eignender

junger Mann

zum sofortigen Antritt gesucht. Nur gute Zeugnisse werden berücksichtigt.

Graf **Krockow,**
3070) Krockow Westpr.

Ein verheiratheter junger Landwirth, ohne Familie, mit guten Zeugnissen, der seit 4 Jahren selbstständig auf großen Gütern gewirthschaftet hat u. seit 14 Jahren Landwirth, noch in Stellung ist und sich besonders auf die Empfehlungen seines jetzigen Prinzipals beruft, der polnischen Sprache mächtig, sucht vom 1. Juli cr. eine andere Stellung, weil der Principal die Art der Bewirthschaftung geändert hat. Off. e bitte unter No. **155. L. M.** postlagernd **Czerwinsk.** (3063

Ein junger Mann,

der schon einige Jahre für ein Frucht- u. Mehlgeschäft reiste, sucht Stellung als **Volontair** in einem großen Geschäft zur weiteren Ausbildung, gleichviel welcher Branche. Gefällige Franco-Offerten unter **E. L. 40** besorgt die Annoncen-Expedition von **W. Girardet** in **Essen.** (3265

D. Hrn. Besitzern empf. ich m. z. Vermittel. v. Engagem. v. Insp., Rechnungsf., Amtssek. Brennereiverw. 2c. v. d. st. m. g. Z. a. d. H. h. Manke, K. K. a. D. Heiligegeistg. 92

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger

Wirthschafts-Inspector,

dem die Empfehlungen und die besten Atteste zur Seite stehen, sucht geeignete Stellung. Antritt nach Belieben. Gefällige Offerten werden erbeten unter **P. P.** postlagernd **Liepe** bei **Samoczin.**

1500 Mark werden von einem Geschäftsmann gegen genügende Sicherheit gesucht. Gef. Off. w. unter 3428 in der Exp. dieser Ztg. erb.

6300 Mark

sind in einer sicheren 6%igen Hypothek zu cediren.

Offerten werden unter 3418 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine hübsch geleg. Parterrewohnung in Zoppot, besteh. aus 5 Piecen nebst Zubehör, sofort zu vermiethen. Näh. Hundegasse 20 im Comtoir.

Wiener Café-Haus.

Verzapfe
echt Erlanger
aus der Brauerei von **Gebr. Reif.**
Rob. Wentzel.

Großes Früh-Concert
in der
Actien-Brauerei Kl. Hammer

am 1. und 2. Pfingstfeiertage,
ausgeführt von der Kapelle des Königl. 4 Ostpr. Grenad.-Regts. No. 5.
Anfang 6 Uhr. Entree 25 ₰.

Großes Nachmittags-Concert

am 1 und 2. Pfingstfeiertage.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰. Kinder 10 ₰.
Passe-partouts und Familienbillets sind an der Kasse zu haben.

L. Kilian, Musikmeister.

A. L. Für mich bist Du jetzt nicht mehr da, und wenn ich mein Brod erbetteln soll, denn so kann kein vernünftiger Mensch handeln. (3445

Bald wird die Ersehnte Stunde Schlagen,
Las sie doch nicht Vorübergehn.
verg Feuertage. —

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.